

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 138 (2011)

Nachruf: Gäbi Lutz (Teufen, 1915-2010)
Autor: Spörri, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

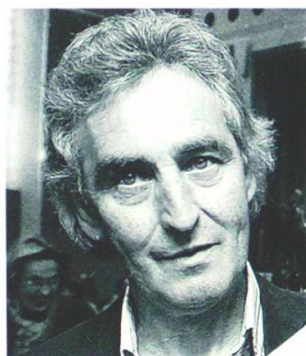
Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gäbi Lutz

(Teufen, 1951–2010)

HANSPETER SPÖRRI, TEUFEN



(Bild: Archiv
Appenzeller Zeitung)

Als Gäbi Lutz, der langjährige Chefredaktor der «Tüüfner Poscht», im Juli mit einer überkonfessionellen Trauerfeier verabschiedet wurde, war die Grubenmannkirche bis auf den letzten Platz besetzt. Gäbi war nicht nur im Dorf allseits geschätzt als gründlicher und zugleich zurückhaltender Journalist, sondern hielt auch zeit seines Lebens Kontakt zu einer Vielzahl von Freundinnen, Freunden und Kollegen, die ihm irgendwann im Leben begegnet waren. Immer hatte er sich hingezogen gefühlt zu besonderen Menschen, die wie er ein intensives Leben jenseits der Norm führten.

Einen Schul- oder Lehrabschluss hatte er nicht vorzuweisen. Aber seine sprachlichen Fähigkeiten und seine Genauigkeit ermöglichten ihm einst den Einstieg als Korrektor beim St. Galler Tagblatt und später in den Journalismus.

Als ich ihn näher kennenlernte, war er Redaktor der Appenzeller Zeitung. Er fiel mir vor allem durch sein Spezialgebiet auf, dem er sich mit ganzer Seele verschrieben hatte: Brauchtum und Landwirtschaft. Das stand zu seinem Hippie-Wesen, seinem Interesse an fernöstlicher Spiritualität und an der aufmüpfigen Rockmusik der 1960er- und 70er-Jahre nur scheinbar im Widerspruch. Bei den Bauern, an den Viehschauen, in den Zäuerli der Silvesterchläuse hatte er das gefunden, was er in Indien suchte: emotionale und spirituelle Tiefe.

Ein ähnlicher Erkenntnisdrang zeichnete auch sein Radioprojekt aus. Als in der Schweiz kurz nach 1980 werbefinanzierte Lokalradios zugelassen wurden, witterte Gäbi die Chance, einen Traum zu verwirklichen. Seinem Aufruf zur Mitarbeit folgten damals zwanzig oder mehr junge Frauen und Männer mit unterschiedlichsten Berufen: Hebamme, Elektriker, Juristin, Sozialarbeiter, Bauer, Grafiker, Journalist. Unser «Radio Säntis» sollte ein revolutio-

näres People's Radio und zugleich ein bodenständiger Sender für alle werden, mit Folk- und Volksmusik, mit Heuwetterberichten und politischen Debatten, in denen – unser Credo – «niemand nicht zu Wort kommt». Wir führten zahlreiche Sitzungen durch, immer in Wirtschaften auf dem Land, in kleinen Sali oder manchmal in der Gartenwirtschaft, mit Blick auf unseren Säntis. Gäbi kannte alle die lebensklugen Wirtinnen und verstand sich auch mit den Stammgästen, die mit einigem Misstrauen unser Tun verfolgten. Es waren wunderbar inspirierende Treffen.

«Radio Säntis» ging nie auf Sendung – trotz der Empfehlung der Ausserrhoder Regierung. Wir hatten viele Ideen, aber zu wenig Geld.

Ein Stück weit hat Gäbi wohl seinen Traum später als Redaktor der «Tüüfner Poscht» verwirklicht. Medien unterliegen vielen Zwängen. Leicht verletzen sie jemanden. Gäbi wollte das nicht. Er suchte – wie in den frühen Jahren der Hippie-Epoche – die allumfassende Harmonie. Mit fast allen kam er aus, meistens traf er den richtigen Ton, gab auch jenen eine Stimme, die sonst kein Gehör finden.

Gäbi Lutz hat immer wieder versucht, alles unter einen Hut zu bringen. Das führte hin und wieder zu Konflikten und Verletzungen. Manche Widersprüche liessen sich nicht ausräumen, auch nicht mit Gäbis Charme. Aber Charme hatte er. Als einer, der alle bezauberte, wird er mir unter anderem in Erinnerung bleiben.